



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 30. Januar 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Hans Erich Thomé
Biebertal

Versöhnen statt strafen

Eigentlich ist ihm die ganze Sache nur noch peinlich. Und er schämt sich. Es war vor einem halben Jahr auf einer Party, schon spät in der Nacht, nach einigen Gläsern zuviel. Er fühlte sich von einem Typen provoziert, der seinen Platz besetzt hatte und keine Anstalten machte, zu weichen. Ein Wort gab das andere. Drohgebärden, Wegstoßen. Dann nahm er das Bierglas und schlug zu. Eine stark blutende Wunde an der Stirn des anderen. Riesenauflauf. Krankenwagen. Polizei.

Wochen später erhält er die Nachricht, dass ein Strafverfahren gegen ihn eröffnet wurde: schwere Körperverletzung. Er wird sich vor Gericht verantworten müssen. Das Opfer seines Ausrasters wird auf der anderen Seite sitzen. Bis heute ist er ihm aus dem Weg gegangen. Er wird verurteilt werden, denn was hat er denn schon zu seiner Verteidigung vorzubringen? Und um den anderen mit der Narbe auf der Stirn wird er weiterhin einen Bogen machen. Freunde werden sie in diesem Leben nicht mehr.

Tage später kommt ein weiterer Brief. Er wird eingeladen zu einem Vorgespräch im Rahmen des Opfer-Täter-Ausgleichs. Er lässt sich informieren: Wenn beide, Opfer und Täter, bereit sind, sich in Gegenwart eines neutralen Vermittlers an einen Tisch zu setzen, wenn der Täter sich entschuldigt und bereit ist, eine Form der Wiedergutmachung zu leisten, die beide verabreden, dann muss es nicht zu einem Gerichtsverfahren kommen. Dann wäre die ganze peinliche Angelegenheit ohne viel Aufsehen vom Tisch. Und er könnte dem anderen auch wieder die Hand geben. Wie er erfährt, will sich auch das Opfer auf dieses Gespräch einlassen. Er ist gespannt, was dabei herauskommt.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 30. Januar 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Hans Erich Thomé**
Biebertal

„Versöhnen statt strafen“, das ist die Devise, mit der soziale Organisationen Opfer und Täter an einen Tisch zu bringen versuchen. Auch das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche ist hier seit Jahren engagiert. Dahinter steht die Überzeugung, dass für Christen Versöhnung nicht nur ein großes Wort in Kirchen und Katechismen ist, sondern dass Versöhnung praktisch gelebt werden kann. Nicht als Akt der Selbstaufgabe, sondern mit Vorteilen auf allen Seiten: Die Gerichte werden entlastet. Das Opfer spürt eine Art von Reue. Beide können sich wieder ins Gesicht sehen und kommen miteinander ins Gespräch. Die Erfahrung zeigt, dass Menschen nach einem solchen Gespräch weniger häufig straffällig werden.

Den Nächsten lieben wie sich selbst, das ist überhaupt nicht einfach und im Konfliktfall schon gar nicht. Aber das Programm „Versöhnen statt Strafen“ ist ein wichtiger Schritt in die Richtung: dass Menschen sich wieder auf Augenhöhe begegnen, dass sie merken, hinter dem anderen verbirgt sich nicht der Gegner oder der Feind, sondern ein Mensch. Ein Mensch mit seinen Ängsten und Hoffnungen wie ich. In ein paar Tagen werden sie sich gegenüber sitzen. Man darf gespannt sein, was dabei herauskommt.